

Schwab, Gustav: Im Tempel (1821)

- 1 Der Priester schweigt, es sendet die Gemeinde
2 Von halbbewegten Lippen stumme Bitte;
3 Verklärend gießet ihre Heil'genscheine
4 Die Sonne nieder in der Beter Mitte.
5 Dort steht von ihrem Glanz umwallt, die Meine,
6 Die Hände faltet sie nach frommer Sitte,
7 Und neiget jetzt mit friedlicher Geberde
8 Ihr schönes Haupt demütiglich zur Erde.
- 9 Du sel'ges Kind! wie fühl' ich deine Nähe!
10 Kommt doch des Geistes Stral auf mich hernieder;
11 In meiner Brust, so oft ich nach dir sehe,
12 Thut sich der Himmel auf und quellen Lieder;
13 Und wie ich ganz in dich verloren stehe,
14 Gebiert dein heil'ger Sinn in mir sich wieder;
15 Mein Auge senkt, mein Haupt sich, wie das deine,
16 Und dein Gebet, dein Wesen wird das meine.
- 17 Da weckt mich wunderbar aus meiner Stille
18 Der Glocken Klang und des Gesanges Wogen:
19 Es kommt dein Bild in unnennbarer Fülle
20 Auf allen Tönen nach mir zugeflogen,
21 Mein Geist ergießt sich durch die ird'sche Hülle,
22 Von Liedern und Gebeten hingezogen;
23 Von
24 Die Engel hört am Thron den Herrn er loben.
- 25 Und wie nun schweigen Glocken und Gesänge,
26 Blick' ich, erwacht, hinab, Sie noch zu finden;
27 Dort wandelt Sie zur Thüre mit der Menge –
28 Froh, ohne Sehnsucht, seh' ich sie verschwinden;
29 In meinem Ohr ja hallen noch die Klänge,
30 Die mich an sie, wie Priestersegen, binden.

- 31 Ich bin mit ihr vor Gottes Stuhl getreten,
32 Und mir war klar: erhöret sei mein Beten.

(Textopus: Im Tempel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39776>)